

„Naturschutzgebiete“ in Russland

Ein Überblick über die verschiedenen Kategorien und Konditionen mit Beispielen aus dem Süden Sibiriens und aus dem Süden Ussuriens



Bastian Bomhard
Theodor-Heuss-Str. 13 / 312
37075 Göttingen

Georg-August-Universität Göttingen
Institut für Geographie
November 2001

Gliederung

1	EINLEITUNG	3
2	ÜBERBLICK ÜBER AUSGEWÄHLTE SCHUTZGEBIETSKATEGORIEN, –KONDITIONEN UND –KAMPAGNEN IN RUSSLAND.....	3
	2.1 NATIONALE KATEGORIEN.....	3
	2.1.1 <i>Zapovedniki</i>	3
	2.1.2 <i>Zakazniki</i>	10
	2.1.3 <i>Nationalparke</i>	11
	2.2 INTERNATIONALE KATEGORIEN UND KAMPAGNEN	12
	2.2.1 <i>Welterbestätten</i>	12
	2.2.2 <i>Biosphärenreservate</i>	13
	2.2.3 <i>Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung</i>	13
	2.2.4 <i>Grenzüberschreitende Schutzgebiete</i>	16
	2.2.5 <i>Global 200-Regionen</i>	16
3	GRUNDLEGENDE PROBLEME DER RUSSISCHEN SCHUTZGEBIETE.....	17
4	AUSBLICK.....	19

1 Einleitung

Das größte Land der Erde, Russland, besitzt ein komplexes Schutzgebietssystem mit jahrzehntelanger Tradition. Zu klassischen nationalen Schutzgebietskategorien wie den streng geschützten Zapovedniki oder den Zakazniki gesellten sich im Laufe der Zeit Nationalparke westlichen Strickmusters und zudem zahlreiche internationale Schutzgebietskategorien. Auch wenn bisher noch deutlich weniger als zehn Prozent der gesamten Landesfläche Russlands unter den verschiedenen Schutzregimen stehen, handelt es sich hierbei doch flächenmäßig schon um eines der größten Schutzgebietssysteme der Welt. Und auch wenn sich die unermesslichen Weiten Russlands über die insgesamt eher artenarmen polaren, borealen und gemäßigten Breiten erstrecken, so finden sich hier doch auch relativ bedeutende Zentren der Biodiversität, so z.B. die "Altai-Sayansky Bioregion" im Süden und die "Amur-Sakhalin Bioregion" im Osten Russlands. Im Rahmen zweier wissenschaftlicher Exkursionen ist es mir nun im Sommer 2001 vergönnt gewesen, den Süden Sibiriens als Teil der erstgenannten und den Süden Ussuriens als Teil der letztgenannten Bioregion zu besuchen. Meinem speziellen Interesse an Schutzgebieten, ihrer Ausweisung, Gestaltung, Ausstattung und auch ihren Problemen möchte ich mit der vorliegenden Arbeit Rechnung tragen.

Im folgenden werden erst die drei wichtigsten nationalen, dann fünf wichtige internationale Schutzgebietskategorien bzw. –kampagnen vorgestellt und mit Beispielen aus den von mir besuchten Regionen veranschaulicht. Danach folgen v.a. auf der Grundlage meiner Eindrücke, Erkenntnisse und Erfahrungen vor Ort einige Ausführungen zu den derzeit im Zusammenhang mit russischen Schutzgebieten bestehenden grundlegenden Probleme.

2 Überblick über ausgewählte Schutzgebietskategorien, –konditionen und –kampagnen in Russland

2.1 Nationale Kategorien

2.1.1 Zapovedniki

Die wichtigste nationale Schutzgebietskategorie in Russland ist die der Zapovedniki (im Englischen "strictly protected areas"), die international zur höchstmöglichen Schutzgebietskategorie der World Conservation Union (IUCN) gehört (IUCN Kategorie I = wissenschaftliches Reservat). In ihnen darf keinerlei Nutzung und keine menschliche Beeinflussung der natürlichen Prozesse erfolgen. Daher ist das Betreten der total geschützten Kernzone eines Zapovedniks durch Besucher auch generell verboten, wobei es für Wissenschaftler sowie betuchte Touristen, die sich dann jedoch offiziell auch an wissenschaftlichen Studien beteiligen, in sehr beschränktem Umfang Ausnahmegenehmigungen gibt. Die Kernzone eines Zapovedniks wird in der Regel von einer Pufferzone umgeben, in der eine eingeschränkte Landnutzung gestattet ist. Die meisten Zapovedniki werden vom Department of Zapovedniki des Department of Nature Protection der russischen Regierung gemanagt, einige wenige befinden sich jedoch in der Hand der Russischen Akademie der Wissenschaften oder einzelner Universitäten. Die einzelnen Zapovedniki verfügen über einen eigenen Geldtopf und eine eigene Infrastruktur, zu der auch ein fester administrativer und exekutiver Personalstamm gehört (u.a. ein Direktor, mehrere Ranger sowie wissen-

schaftliche Berater), der für das Management des Zapovedniks verantwortlich ist. Derzeit gibt es 99 von diesen Totalreservaten in Russland, die in ihrer Fläche von 231 ha bis 4,69 Mio. ha reichen und insgesamt 33,15 Mio. ha oder etwa 1-2 Prozent des gesamten Staatsgebietes umfassen (vgl. Abb. 1).¹

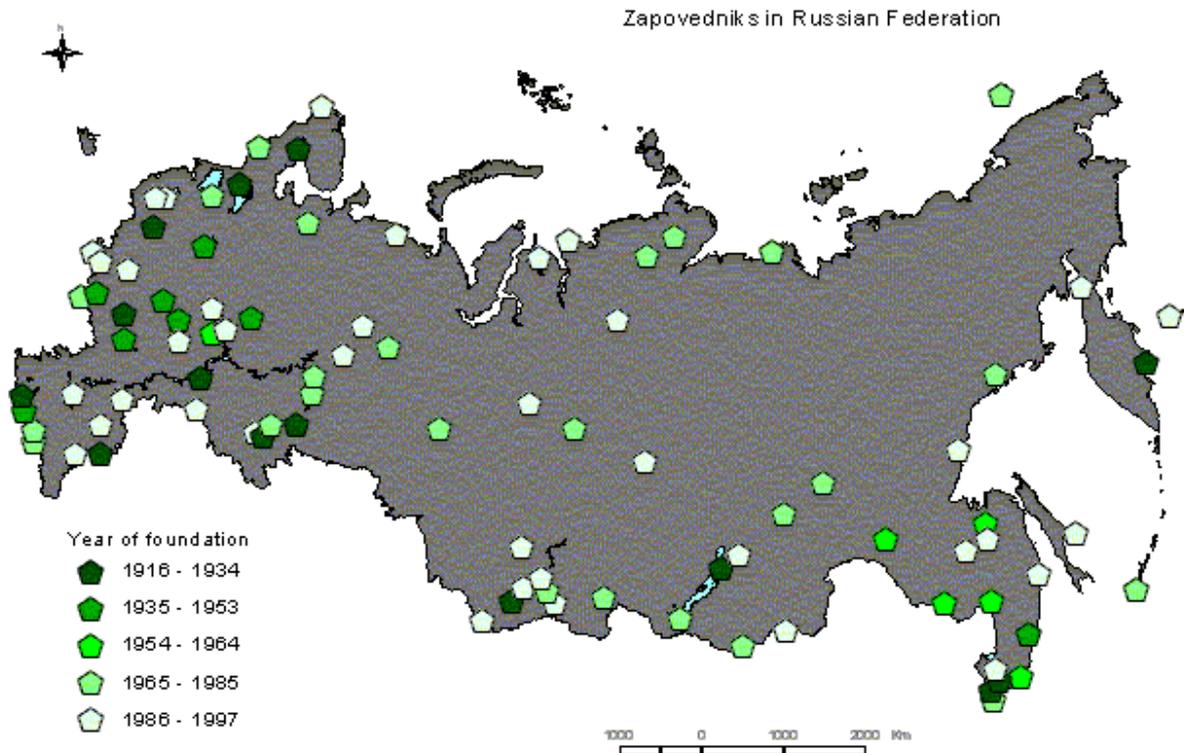


Abb. 1: Die Verteilung der derzeit 99 Zapovedniki in Russland²

Wie in der Einleitung bereits angedeutet, sollen einige Beispiele aus den von mir besuchten und daher für diese Betrachtung ausgesuchten Regionen Russlands zu der jeweils vorgestellten Schutzgebietskategorie angeführt werden. Dabei beziehe ich mich im folgenden zum einen auf die "Altai-Sayansky Bioregion" und zum anderen auf die "Amur-Sakhalin Bioregion", wie sie vom Center for Russian Nature Conservation abgegrenzt werden (vgl. Abb. 2 und 3)³. Innerhalb der erstgenannten betrachte ich den westlichen, innerhalb der letztgenannten den südlichen Teil, also jeweils nur die von mir tatsächlich besuchten Teile dieser Bioregionen. Weitere Informationen zur genaueren geographischen Einordnung einzelner Schutzgebiete werden bei der Vorstellung der jeweiligen Schutzgebiete gegeben.

Im westlichen Teil der "Altai-Sayansky Bioregion" Russlands gibt es von Süden nach Norden derzeit folgende vier Zapovedniki (vgl. Abb. 2): Katunsky (150.079 ha, 1991 gegründet), Altaisky (812.386 ha, 1932 gegründet), Khakassky und Kuznetsky Alatau (412.900 ha, 1989 gegründet)⁴. Zu vorletzterem konnte ich leider keine Informationen finden, zu den anderen drei Zapovedniki folgen nun einige Ausführungen.

¹ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.zapovedniks.ru>, <http://www.igc.apc.org/bcc-west/opttypes.html>, <http://www.grida.no/enrin/biodiv/biodiv/national/russia/response/0054.htm>, <http://wcpa.iucn.org/region/neurasia/neurasia.html>

² Internet-Quelle: <http://www.grida.no/enrin/biodiv/biodiv/national/russia/response/00541.HTM>

³ Internet-Quelle: <http://www.wild-russia.org/html/tour.htm>

⁴ Internet-Quelle: http://www.unep-wcmc.org/protected_areas/data/nat2.htm



Abb. 2: Schutzgebiete der IUCN-Kategorien I und II (Zapovedniki und Nationalparke) in der "Altai-Sayansky Bioregion" Russlands⁵

Ganz im Süden der autonomen Republik Gorno-Altai, an der Grenze Russlands und Kasachstans, liegt das erst 1991 ausgewiesene und über 1500 qkm große **Katunsky Zapovednik** im zentralen Altai-Gebirge. Es umfasst den Oberlauf des Flusses Katun und sehr stark reliefierte Mittel- und Hochgebirgsbereiche von 1300 bis 3280 m über dem Meeresspiegel. Das größte Gletschersystem Sibiriens mit 148 einzelnen Gletschern und fast 80 qkm Gesamtfläche liegt in diesem Schutzgebiet. Die Höhenstufen der Vegetation reichen von Steppe über Gebirgstaiga und –tundra bis zu hochalpinen Matten. In den tiefgelegenen Steppengemeinschaften findet man mit bis zu 60 Gefäßpflanzen pro 100 qm die höchste Pflanzendiversität.

Insgesamt wachsen etwa 700 Gefäßpflanzen im gesamten Katunsky Zapovednik. In den Wäldern des Zapovedniks gibt es folgende auffällige Vertreter einer insgesamt knapp 50 Arten umfassenden Säugerfauna: Elch (*Alces alces*), Sibirischer Rothirsch (*Cervus elaphus sibirica*), Rehwild (*Capreolus capreolus*), Moschustier (*Moschus moschiferus*), Fuchs (*Vulpes vulpes*), Vielfrass (*Gulo gulo*), Luchs (*Felix lynx*), Wolf (*Canus lupis*), Braunbär (*Ursus arctos*), Mauswiesel (*Mustela nivalis*), Altai-Wiesel (*Mustela altaica*), Sibirisches Wiesel (*Mustela sibirica*), Europäischer Nerz (*Mustela lutreola*), Hermelin (*Mustela erminea*) und Zobel (*Martes zibellina*). Entlang der Flusstäler treten neben zahlreichen Wasser- und Wasserspitzmäusen der Amerikanische Mink (*Mustela vison*) und der Eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) auf. Das Hochgebirgsgebiet des Zapovedniks gehört zu den wenigen und wichtigsten in Russland verbliebenen Habitaten des sehr bedrohten Schneeleoparden (*Uncia uncia*), der sowohl auf der russischen als auch auf der internationalen Roten Liste der IUCN steht. Etwa 120 Vogelarten sind für das Gebiet nachgewiesen, wovon 80 auch im Gebiet brüten, darunter zahlreiche selten gewordene Greifvogelarten. Außerdem kommen noch 3 Reptilien- und 8 Fischarten dazu.

Die Idee zur Gründung eines Schutzgebietes im zentralen Altai-Gebirge existiert bereits seit 1917. Nach langwierigen politischen Diskussionen wurde schließlich das jetzt bestehende, wirtschaftlich weitestgehend uninteressante Zapovednik ausgewiesen anstatt eines noch viel größer geplanten Großschutzgebietes. Seit Mitte der 1960er Jahre führte ein starker Anstieg in den Herdengrößen insbesondere auf ka-

⁵ Internet-Quelle: http://www.wild-russia.org/html/br9_altai.htm

sachischer Seite zu intensiver Beweidung im heutigen Schutzgebiet. Derzeit gehen die größten Gefahren für das Zapovednik weiterhin von illegaler Beweidung mit Haustieren, Bejagung von Wildtieren und Abholzung der Wälder aus, wobei diese illegalen Nutzungen v.a. von der leichter zugänglichen kasachischen Seite des Gebietes erfolgen.⁶

Das über 8000 qkm große **Altaiisky Zapovednik** wurde bereits 1932 im nordöstlichen und zentralen Altai-Gebirge gegründet. Es existiert seit 1981 in seinen jetzigen Grenzen, die u.a. ca. 29.000 ha Feuchtgebiete und Wasserfläche des Teletskoye-Sees umfassen, von dessen nordöstlichen und östlichen Ufern sich das Gebiet in die Berge hinein erstreckt. Der Teletskoye-See ist 78 km lang und 223 qkm groß und trotz dieser geringen Fläche aufgrund seiner großen Tiefe einer der größten Frischwasserseen der Welt. Die gebirgige Landschaft des Schutzgebietes reicht von 429 bis 3507 m über dem Meeresspiegel und ist zu über 45 Prozent mit Wald bewachsen, wobei die obere Waldgrenze bei 1800 bis 1900 m über dem Meeresspiegel liegt. Die im Gebiet vorkommenden Höhenstufen der Vegetation reichen von Steppe über Taiga bis Tundra und stellen damit eine Vielzahl verschiedener Ökosysteme dar. Über 20 Prozent des Gebietes sind jedoch vegetationsfrei (v.a. Eis, Schnee, Fels).

In diesem Schutzgebiet wurden bisher etwa 1460 Gefäßpflanzenarten aus 102 Familien, 200 Wasserpflanzen-, 500 Flechten- und 250 Moosarten sowie über 300 Vogel- (davon ca. 180 Brutvogel-) und 70 Säugerarten registriert. Zu letzteren gehören u.a. Sibirischer Rothirsch (*Cervus elaphus sibirica*), Rehwild (*Capreolus capreolus*), Wildren (*Rangiferus tarandus*), Moschustier (*Moschus moschiferus*), Sibirischer Steinbock (*Capra sibirica*), Argali-Wildschaf (*Ovis ammon ammon*), Zobel (*Martes zibellina*), Vielfrass (*Gulo gulo*), Luchs (*Felix lynx*), Wolf (*Canus lupis*), Braunbär (*Ursus arctos*) und der sehr seltene Schneeleopard (*Uncia uncia*). Schließlich gibt es noch 8 Amphibien- und 15 Fischarten.

Bis 1976 war dieses Schutzgebiet das einzige Zapovednik in ganz Westsibirien. Ursprünglich sogar über 13.000 qkm groß verlor es jedoch während zweier Phasen der Schließung von 1951 bis 1957 und von 1962 bis 1967 aufgrund politischer Wirren erhebliche Flächen. Derzeit gibt es wiederum Bestrebungen, das Zapovednik um etwa 600 qkm Fläche an seiner westlichen Grenze zu erweitern. Während umliegende Gebiete von verschiedenen land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen nachteilig betroffen sind, ist das geschützte Gebiet bis heute von Verschmutzungen, Zerschneidungen und Zerstörungen relativ verschont geblieben, sieht man einmal von dem Weltraumschrott ab, der bei Raketenstarts von der Abschussbasis im kasachischen Baikonur regelmäßig auf das Schutzgebiet herabregnet.⁷

Entlang der östlichen Grenze des Kemerovo Oblast erstreckt sich in Westsibirien das über 4000 qkm große und erst 1989 ausgewiesene **Kuznetsky Alatau Zapovednik**, das die höchsten Berge des gleichnamigen, nördlichsten Massivs des Altai-Sayan-Gebirgssystems einschließt. Der Kanym-Berg stellt mit seiner Gipfelhöhe von 1871 m über dem Meeresspiegel die höchste Erhebung in diesem Schutzgebiet auf der Westseite des Kuznetsky Alatau-Massivs dar, in dem die Flüsse Tom und Chulym ihren Ursprung haben, die ihrerseits später wichtige Zuflüsse des großen Flusses Ob darstellen. Die Flüsse Tom und Chulym werden dabei zu mehr als zwei Dritteln von

⁶ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.wild-russia.org/bioregion9/9-katunski.htm>,
<http://www.zapovedniks.ru>

⁷ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.wild-russia.org/bioregion9/9-altai.htm>,
<http://www.zapovedniks.ru>

Schmelzwässern gespeist, die aus einer etwa sechs bis neun Monate andauernden und durchschnittlich drei bis fünf Meter mächtigen Schneebedeckung im Gebiet hervorgehen. Auch in diesem Zapovednik gibt es eine ausgeprägte Höhenstufung der Vegetation von tiefgelegener Steppe über Waldsteppe, Gebirgstaiga bis hin zur Gebirgstundra, wobei fast 85 Prozent des gesamten Gebietes mit Wald bedeckt ist. Dabei finden sich hier bereits Pflanzen- und Tiergemeinschaften, die charakteristisch für die Übergangszone zwischen West- und Ostsibirien sind.

Neben knapp 580 Gefäßpflanzenarten aus 80 Familien sind bis heute 14 Fisch-, je 2 Reptilien- und Amphibien- sowie etwa 270 Vogelarten auf dem Gebiet des Kuznetsky Alatau Zapovedniks nachgewiesen worden. Hinzu kommen noch 65 Säugerarten, darunter u.a. Elch (*Alces alces*), Sibirischer Rothirsch (*Cervus elaphus sibirica*), Rehwild (*Capreolus capreolus*), Wildren (*Rangiferus tarandus*) in einer völlig isolierten und daher in ihrem Überleben auf Dauer stark gefährdeten Population sowie Moschustier (*Moschus moschiferus*). An großen Prädatoren kommen bis zu 300 Braunbären (*Ursus arctos*), Wolf (*Canus lupis*) und Luchs (*Felix lynx*) und an kleinen Prädatoren die bereits weiter oben beim Katunsky Zapovednik und beim Altaisky Zapovednik beschriebenen Vertreter vor. Schließlich haben sich auch die Bestände des Bibers (*Castor fiber*) seit ihrer in den 1960er Jahren begonnenen Wiedereinbürgerung im gesamten Gebiet erholt.

Dem Kuznetsky Alatau Zapovednik kommt aufgrund seiner Lage zwischen zwei der am meisten entwickelten Regionen Russlands eine bedeutende Pufferfunktion zu, die jedoch leider auch in einer erheblichen Belastung durch sauren Regen resultiert. Auch bedrohen Pläne vom russischen Ministry of Natural Resources zur Erkundung und ev. Ausbeutung der hier vermuteten Goldvorkommen das Schutzgebiet. Darüber hinaus gibt es nicht zuletzt aufgrund eines nur unzureichend ausgerüsteten Ranger Services auch Probleme mit Wilderern.⁸

Im südlichen Teil der "Amur-Sachalin Bioregion" Russlands, dem Primorskij Kraij, gibt es von Süden nach Norden derzeit folgende sechs Zapovedniki (vgl. Abb. 3): Dalnevostochny-Morskoy (64.300 ha, 1978 gegründet), Kedrovaya Pad (17.897 ha, 1925 gegründet) Lazovsky (120.024 ha, 1957 gegründet), Ussuriysky (40.432 ha, 1932 gegründet), Khankaisky (37.989 ha, 1990 gegründet) und Sikhote-Alinsky (349.950 ha, 1935 gegründet)⁹. Zu den von mir besuchten drei Zapovedniki, dem Lazovsky, Ussuriysky und Khankaisky, folgen nun wiederum einige Ausführungen.

Das über 1200 qkm große **Lazovsky Zapovednik** wurde bereits 1935 im Süden des Primorsky Krai als Ableger des Sikhote-Alinsky Zapovednik gegründet. Nach der Umgestaltung in ein eigenständiges Zapovednik im Jahr 1940 und der zeitweiligen Schließung von 1951 bis 1957 erhielt es 1970 schließlich seinen heutigen Namen. Das Gebiet liegt zwischen den Flüssen Kievka und Chernaya im südlichen Teil des Sikhote-Alin-Gebirges, das über mehr als 950 km von Norden nach Süden durch Ussurien verläuft, und umschließt auch die beiden kleinen Inseln Petrov und Beltsov im Japanischen Meer. Die zu 96 Prozent mit Wald bedeckte Landschaft des Zapovedniks erstreckt sich vorwiegend über Mittelgebirgsbereiche von 500 bis 700 m über dem Meeresspiegel mit dem Chernaya-Berg als höchster Erhebung bei 1395 m über dem Meeresspiegel. In Abhängigkeit von der jeweiligen Höhenlage und Küstennähe bzw. -ferne eines Standortes existiert hier eine sehr große Vielfalt verschiedener Ökosysteme mit der für Ussurien so typischen Vermischung von sibirischen, man-

⁸ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.wild-russia.org/bioregion9/9-kuznetsky.htm>,
<http://www.zapovedniks.ru>

⁹ Internet-Quelle: http://www.unep-wcmc.org/protected_areas/data/nat2.htm

dschurischen und südostasiatischen Floren- und Faunenelementen. Für diese vielfältige Mischung sind mehrere Faktoren verantwortlich¹⁰: So blieb dieses maritime Gebiet von den Gletschern der letzten Eiszeit unberührt und dadurch konnten hier viele voreiszeitliche Reliktarten überdauern. Aufgrund der pazifischen Monsunwinde ist das hier vorherrschende Ostseitenklima zudem gemäßigt und im Vergleich zum kontinentaleren Sibirien recht regenreich. Schließlich konnten durch die Flusstäler sowie die von Norden nach Süden verlaufenden Höhenzüge Tier- und Pflanzenarten aus anderen Breiten relativ leicht in diese Region gelangen. Dies alles hat zu einer für diese Breitengrade einzigartig hohen Biodiversität mit zudem sehr vielen endemischen Arten geführt. So hat sich hier also eine ganz spezielle ussurische Flora und Fauna entwickelt.



Abb. 3: Schutzgebiete der IUCN-Kategorie I (Zapovedniki) in der "Amur-Sakhalin Bio-region" Russlands¹¹

Insgesamt umfasst die Flora des Lazovsky Zapovedniks 1212 Gefäßpflanzen-, 756 Pilz-, 281 Moos-, 381 Flechten- und 601 Algenarten. Mehr als 40 Pflanzenarten befinden sich dabei auf der Roten Liste Russlands und 168 der hier heimischen Arten sind endemisch für diese Region. In diesem Schutzgebiet gibt es die weltweit höchste Populationsdichte des Amur-Tigers (*Panthera tigris altaica*) und des Amur-Gorals (*Nemorhaedus caudatus*). Beide stehen auf der internationalen Roten Liste der IUCN. Insgesamt leben hier 57 Säugerarten, zu denen auch Sikahirsch (*Cervus nippon*), Kragenbär (*Ursus thibetanus*), Braunbär (*Ursus arctos*) und Amur-Katze (*Felis euptilura*), jedoch schon leider nicht mehr der Amur-Leopard (*Panthera pardus orientalis*) gehören. Des Weiteren gibt es 8 Amphibien- und Reptilien-, 16 Fisch- und 21 seltene oder bedrohte Insektenarten. Von den 318 Vogelarten des Lazovsky Zapovednik sind wiederum 37 selten oder bedroht.

¹⁰ National Geographic Society (Hrsg.) (1997): Abenteuer Wildnis. S. 124-125.

¹¹ Internet-Quelle: http://www.wild-russia.org/html/br13_amur.htm

Im Jahr 1996 wurde mit ausländischer Hilfe ein Environmental Education Center für das Lazovsky Zapovednik gegründet, dessen Öffentlichkeitsarbeit bereits erste Früchte in Form von gesteigerter Akzeptanz des Schutzgebietes in der Bevölkerung trägt. Dazu werden ökologische Sommerferienlager für Schulkinder organisiert, eine monatliche Informationsbroschüre für die lokale Bevölkerung produziert und ein Informationsprogramm mit dem Titel "Warum brauchen wir Zapovedniki?" in Schulklassen präsentiert. Das größte Problem für das Schutzgebiet stellt trotz der Aufstellung und Ausrüstung einer Anti-Wilderer-Brigade im Jahr 1995 aber immer noch die illegale und sehr schwer zu kontrollierende Jagd auf die Tiere im Gebiet dar, wobei auch streng geschützte Arten (z.B. der Tiger) insbesondere aufgrund der großen Nachfrage aus China ständig in Gefahr sind.¹²

Ebenfalls an den südlichen Ausläufern des Sikhote-Alin-Gebirges liegt das bereits 1932 ausgewiesene und über 400 qkm große **Ussuriysky Zapovednik**. Das Gelände ist hier hügelig bis mittelgebirgig mit Erhebungen zwischen 300 und 700 m über dem Meeresspiegel und zu 99 Prozent mit sehr artenreichen Wäldern bedeckt. So wurden auf Flächen von weniger als einem Hektar Größe schon 50 bis 60 verschiedene Gehölzpflanzen, über 100 verschiedene Kräuter und Gräser sowie mehrere Lianenarten registriert. Von 94 weltweit vorkommenden Pflanzenfamilien sind über die Hälfte in diesem Gebiet vertreten.¹³

Insgesamt kommen im Ussuriysky Zapovednik 871 Gefäßpflanzen-, 1364 Pilz-, 297 Moos-, 118 Flechten- und 210 Algenarten vor und es werden immer noch ab und zu neue Arten entdeckt. Rund Hundert der im Schutzgebiet vorkommenden Pflanzen- und Tierarten stehen auf nationalen oder internationalen Roten Listen. Bei den Pflanzen ist dies z.B. der Ginseng, bei den Tieren der Amur-Tiger (*Panthera tigris altaica*), der nur noch ganz selten auftauchende Amur-Leopard (*Panthera pardus orientalis*), die Amur-Katze (*Felis euptilura*) sowie der Kragenbär (*Ursus thibetanus*). Zu den großen Säugern zählen zudem der wiedereingebürgerte Sikahirsch (*Cervus nippon*), Mandschurischer Rothirsch (*Cervus elaphus xanthopygus*), Rehwild (*Capreolus capreolus*), Moschustier (*Moschus moschiferus*) und Wildschwein (*Sus scrofa*). Insgesamt gibt es in diesem Schutzgebiet 62 Säuger-, 173 Vogel-, 22 Fisch- sowie jeweils 6 Reptilien- und Amphibienarten.¹⁴

Neben der Wilderei, die hier ein ebenso großes Problem wie im Lazovsky Zapovednik darstellt, verursacht eine weitere illegale Tätigkeit große Schäden in dem Schutzgebiet, nämlich das sehr lukrative Sammeln von Kiefernzapfen bzw. -samen, für die in China und anderen Teilen der Welt sehr viel Geld bezahlt wird. Die Sammler zerstören dabei unberührte Natur, stören die hier vorkommenden Wildtiere und berauben sie einer wichtigen Nahrungsgrundlage. Es gibt jedoch auch Positives zu berichten: So führt das Ussuriysky Zapovednik schon seit einigen Jahren sehr erfolgreich Umweltbildungsmaßnahmen in Form von Ferienlagern für Schüler aus ganz Russland durch und bemüht sich auch intensiv um eine gute Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Wie im Lazovsky Zapovednik bestehen schließlich auch hier bereits Besuchsmöglichkeiten für zahlungskräftige Ökotouristen.

Das etwa 380 qkm große, aus mehreren Einzelflächen bestehende **Khankaisky Zapovednik** liegt als Teil des 1990 gegründeten und etwa 1100 qkm großen Lake Khanka Nature Reserve an den Ufern des insgesamt 4070 qkm großen Chanka-

¹² Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.zapovedniks.ru>,
<http://www.ecotours.ru/reserves/nat-east-las.htm>

¹³ Internet-Quelle: <http://www.zapovedniks.ru>

¹⁴ Nach Angaben aus dem Museum des Ussuriysky Zapovednik.

Sees (vgl. Abb. 4). Dieser See an der Grenze von Russland und China besitzt eine durchschnittliche Wassertiefe von nur 4,5 m bei einer maximalen Wassertiefe von bis zu 10 m und erlebt ausgeprägte Wasserspiegelschwankungen von plus bzw. minus 2,5 m in einem ungefähren 25-Jahre-Zyklus, die von großer Bedeutung für das gesamte Ökosystem des Sees sind. Der Wasserstand wird zum Teil durch die 16 Zu- und den einen Abfluss des Sees sowie wahrscheinlich auch durch einen sehr großen unterirdischen Wasserkörper bestimmt. Im Winter friert die Seeoberfläche komplett zu und ist dann von einer bis zu einem Meter dicken Eisschicht bedeckt. Den See umspannt ein sehr breiter Gürtel von Feuchtgebieten, wo sich zahlreiche weitere offene Wasserflächen mit (großflächig) sumpfigen Bereichen wie Seggenriedern und Schilfröhrichten sowie (kleinflächig) feuchten Wiesen abwechseln.

Der Chanka-See ist die Region mit der höchsten avifaunistischen Diversität in Russland: Hier kommen 337 Vogelarten vor, von denen 48 auf der nationalen und 12 auf der internationalen Roten Liste stehen. Darüber hinaus gibt es 75 Fischarten in dem See, von denen 6 auf der nationalen Roten Liste geführt werden. Die wichtigste Kinderstube für die Fische befindet sich dabei in den Uferbereichen des Khankaisky Zapovednik. Aufgrund jahrelanger legaler und illegaler Überfischung würden die Fischbestände im Chanka-See jedoch ab dem Zeitpunkt der völligen Einstellung des Fischfangs wohl mehr zehn Jahre für eine vollständige Erholung brauchen. Und solch ein völliges Verbot des Fischfangs steht derzeit überhaupt nicht zur Diskussion. Schließlich kommt hier auch noch die Chinesische Lederpanzerschildkröte (*Trionyx sinensis*) vor, die ebenfalls auf der nationalen Roten Liste Russlands steht.

Bis vor wenigen Jahren ging eine erhebliche Bedrohung für das Ökosystem des Chanka-Sees von der Landwirtschaft, speziell dem intensiven Reisanbau, aus. Zum einen wurden mehr als die Hälfte der ehemals 3200 qkm umfassenden Sumpfflächen am Chanka-See für den Reisanbau trockengelegt. Zum anderen drohte die Verschmutzung, Vergiftung und Eutrophierung des Sees und damit auch der Verlust von Fisch- und Vogelarten. In Russland ging jedoch mit dem politischen auch ein einschneidender wirtschaftlicher Zerfall einher, der fast den gesamten Reisanbau und damit auch die davon ausgehende Umweltverschmutzung zum Erliegen brachte. Mittlerweile gibt es in dem Gebiet sogar Überlegungen, die einen Reisanbau ausschließlich für die „Fütterung“ der großen Vogelschwärme vorsehen. Der Stoff- und Staubeintrag von der viel stärker besiedelten chinesischen Seite des Sees geht jedoch immer noch unvermindert weiter und stellt auch für die Zukunft eine der Hauptgefahren für das gesamte Ökosystem dar. Nicht zuletzt aufgrund der sehr hohen Bedeutung des Chanka-Sees für den internationalen Vogelschutz (s.u.) engagieren sich hier zunehmend internationale Naturschutz-Organisationen z.B. beim Aufbau von Infrastrukturen für einen verstärkten Ökotourismus. Dadurch sollen in der Zukunft mehr und mehr Devisen in das Gebiet kommen, die zumindest zum Teil auch wieder in die Verbesserung des Schutzes investiert werden sollen.¹⁵

2.1.2 Zakazniki

Neben den Zapovedniki gibt es in Russland als nationale Schutzgebietskategorie des weiteren noch die Zakazniki (im Englischen oft mit "wildlife refuges" übersetzt), deren Name sich vom russischen Wort "zakaz" für "zeitweiliges Verbot" ableitet (IUCN Kategorie III oder IV). Dabei handelt es sich um Gebiete von 0,5 ha bis 6,0 Mio. ha Fläche, in denen bestimmte temporäre (selten permanente) Beschränkungen für die

¹⁵ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.zapovedniks.ru>,
http://www.wetlands.agro.nl/ramsar_database/Ramsar_Dir/RussianFederation/RU003d99.doc

wirtschaftliche Nutzung gelten. Sie können als komplexe Landschaftsreservate dem Schutz und der Regeneration natürlicher Ökosysteme oder aber dem Schutz von seltenen bzw. gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sowie von Fossilienfundstellen oder auch dem Schutz hydrologisch bzw. geologisch bedeutender Stätten dienen. Insgesamt gibt es etwa 4065 Zakazniki in Russland mit einer Gesamtfläche von etwa 58,8 Mio. ha. Diese Schutzgebiete besitzen im Gegensatz zu den Zapovedniki keine eigene Administration, sondern werden von verschiedenen föderalen oder regionalen Behörden verwaltet. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die Betreuung eines Zakazniks einem wissenschaftlichen Institut oder einer Organisation übertragen wird. Traditionell dienten die Zakazniki v.a. dem Management von bejagten Arten. In den meisten Zakazniki ist es heute verboten, bestimmte in ihrem Bestand gefährdete Säuger oder Vögel zu bejagen. Ein solches Verbot kann auch dazu dienen, dem Bestand einer vom Menschen dort wiederangesiedelten Art (z.B. dem Biber) die erneute Etablierung zu ermöglichen. Im Gegensatz zu Zapovedniki können Zakazniki ebenso zum Schutz von erst vom Menschen dort eingeführten bzw. eingebürgerten Arten eingerichtet werden. In einem Zakaznik ist die Jagd auf andere als die dort unter Schutz stehenden Tierarten dabei nicht unbedingt verboten. Aufgrund des fehlenden wissenschaftlichen Begleitprogramms liegen für die meisten Zakazniki leider weit weniger Informationen vor als für die Zapovedniki.¹⁶

Stellvertretend für die Vielzahl von Zakazniki in den beiden von mir besuchten Regionen soll hier nur auf das 16.500 ha große Khankaisky Zakaznik am Chanka-See in der "Amur-Sakhalin Bioregion" verwiesen werden (vgl. Abb. 4).

2.1.3 Nationalparke

Erst seit Anfang der 1980er Jahre gibt es in Russland auch die in anderen Ländern schon länger bekannte Schutzgebietskategorie der Nationalparke (IUCN Kategorie II). Diese besitzen einen geringeren Schutzstatus als die Zapovedniki und dienen außer dem Schutz von Natur- und Kulturschätzen auch der Forschung und Bildung sowie dem kontrollierten Tourismus. Zudem sind gewisse Landnutzungen, v.a. die traditionellen Nutzungen (z.B. Fischfang) durch indigene Völker, auch innerhalb der Schutzgebietsgrenzen erlaubt. Entsprechend der Schutzwürdigkeit einzelner Teile eines Nationalparks werden unterschiedlich stark geschützte Zonen eingerichtet: Diese reichen von streng geschützten Bereichen mit Totalschutz über Bereiche, die für die allgemeine Erholung zur Verfügung stehen, bis hin zu Bereichen, in denen sogar gewirtschaftet werden darf. Mehr als die Hälfte aller russischen Nationalparke umfassen dabei mit ihrem Gebiet auch Teilgebiete, die im Besitz von Fremdbesitzern, -pächtern oder -nutzern sind. Das Nationalparksystem wird vom russischen Forest Service gemanagt, wobei jeder Nationalpark wiederum seine eigene Verwaltung und sein eigenes, vom Staat finanziertes Budget hat, in das aber auch ein Teil der Einnahmen aus Eintrittten von Touristen fließt. Derzeit gibt es 35 Nationalparke in Russland, die in ihrer Fläche von 7000 ha bis 1,89 Mio. ha reichen und insgesamt 6,9 Mio. ha des gesamten Staatsgebietes umfassen.¹⁷

¹⁶ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.igc.apc.org/bcc-west/opttypes.html>,
<http://www.grida.no/enrin/biodiv/biodiv/national/russia/response/0054.htm>,
<http://wcpa.iucn.org/region/neurasia/neurasia.html>

¹⁷ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.igc.apc.org/bcc-west/opttypes.html>,
<http://www.grida.no/enrin/biodiv/biodiv/national/russia/response/0054.htm>,
[http://wcpa.iucn.org/region/neurasia.html](http://wcpa.iucn.org/region/neurasia/neurasia.html)

Im westlichen Teil der "Altai-Sayansky Bioregion" Russlands existiert seit 1989 der 418.200 ha große Shorsky Nationalpark (vgl. Abb. 2). Er umfasst die Einzugsgebiete der Flüsse Mrassu und Kondom auf der Südseite des Salair-Kuznetsk-Gebirges und wird im Westen durch die Ausläufer des Altai-Gebirges am Rande der autonomen Republik Gorno-Altai und im Osten durch das Abakan-Gebirge begrenzt. Die nahezu vollständig mit verschiedenen Nadelwaldtypen bedeckte, maximal 1555 m über den Meeresspiegel reichende Mittelgebirgslandschaft dieses Nationalparks beheimatet eine reiche Säuger- und Vogelfauna, die zum Teil mit der des Katunsky Zapovedniks (s.o.) bzw. der des Altaisky Zapovedniks (s.o.) übereinstimmt.¹⁸

Im südlichen Teil der "Amur-Sakhalin Bioregion" Russlands gibt es im Gegensatz dazu zwar derzeit noch keinen Nationalpark, aber (nach Auskünften vor Ort) zumindest doch aufkeimende Bestrebungen, an der südwestlichsten Grenze des Gebietes den Chasan Nationalpark sowie einen großen, mehrere bereits bestehende Schutzgebiete (u.a. das Ussuriysky Zapovednik: s.o.) umfassenden Nationalpark auszuweisen. Letzteres scheint jedoch aufgrund politischen Desinteresses mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden und daher wohl eher unwahrscheinlich.

2.2 Internationale Kategorien und Kampagnen

2.2.1 Welterbestätten

Im Jahr 1972 wurde von der Generalversammlung der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) in Paris die "Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt" verabschiedet, der mittlerweile 167 Länder (darunter Russland im Jahr 1988) beigetreten sind. Als Kulturerbe gelten Denkmäler, Gebäudeensembles und Stätten, die einen besonderen historischen, ästhetischen, archäologischen, wissenschaftlichen, ethnologischen oder anthropologischen Wert haben. Als Naturerbe gelten dagegen einzigartige physikalische, biologische und geologische Formationen, Gebiete, deren Erhaltung für die Wissenschaft oder wegen ihrer natürlichen Schönheit von außergewöhnlichem Wert sind, sowie Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Verteilt über insgesamt 122 Länder gibt es bislang weltweit insgesamt 690 World Heritage Sites, davon 529 Kulturstätten, 138 Naturstätten und 23 Stätten mit bedeutendem Kultur- und Naturerbe.¹⁹

In den beiden hier betrachteten Regionen gibt es bislang keine Stätte des Weltkulturerbes, jedoch eine Stätte des Weltnaturerbes. So hat die UNESCO im Jahr 1998 die sogenannten "Goldenen Berge des Altai" aufgrund ihrer Bedeutung als wichtiges Zentrum für die Biodiversität von Gebirgspflanzen und -tieren in Nordasien in die Liste der Natural World Heritage Sites aufgenommen. Diese Weltnaturerbestätte umfasst insgesamt über 1,6 Mio. ha und besteht aus fünf einzelnen Gebieten, dem Altaisky Zapovednik (s.o.) und einer erweiterten Pufferzone um den Teletskoye-See, dem Katunsky Zapovednik (s.o.) und einer erweiterten Pufferzone um den Belukha-Berg sowie auch einem Gebiet auf dem Ukok-Plateau²⁰. Wie für alle Natural World Heritage Sites kann man auch für die "Goldenen Berge des Altai" umfassende Informationen zur Geschichte, natur- und kulturräumlichen sowie finanziellen und personellen Ausstattung, zu Besuchs-, Bildungs- und Forschungsbedingungen, zum Management und zu Managementproblemen sowie zum Schutzwert einer Stätte auf

¹⁸ Internet-Quelle: <http://www.zapovedniks.ru>

¹⁹ Internet-Quelle: <http://www.unesco.org/whc>

²⁰ Internet-Quelle: <http://www.unesco.org/whc/sites/768.htm>

dem jeweiligen Natural Site Data Sheet finden, das vom World Conservation Monitoring Centre (WCMC) zusammengestellt wird²¹.

2.2.2 Biosphärenreservate

Das Konzept der Biosphärenreservate geht auf eine internationale Konferenz im Jahr 1968 zurück. Danach sollen Biosphärenreservate drei Basisfunktionen erfüllen: Erstens sollen sie zum Schutz von Biodiversität und Ökosystemen beitragen, zweitens sollen sie eine ökologisch nachhaltige Entwicklung fördern und drittens sollen sie der Forschung, Bildung und dem Monitoring dienen. Zu diesem Zweck beinhalten sie in der Regel drei verschiedene Arten von Landnutzungszonen: Eine streng geschützte Kernzone, eine Pufferzone, wo Forschung, Bildung und Erholung gestattet ist, sowie eine "Transitional Zone", wo die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen gefördert wird. Bereits am 9. November 1971 fand das erste Treffen des International Co-ordinating Council des neu geschaffenen Man and the Biosphere Programme (MAB) der UNESCO in Paris statt. Im Jahr 1978 erhielten dann zum ersten Mal einige von Russland nominierte Gebiete den internationalen Status eines Biosphärenreservates, darunter das um eine Pufferzone erweiterte Sikhote-Alinsky Zapovednik, das bis heute das einzige Biosphärenreservat in der "Amur-Sachalin Bioregion" Russlands darstellt. In der "Altai-Sayansky Bioregion" Russlands erhielt im Jahr 2000 das Katunsky Zapovednik (s.o.) den internationalen Status eines Biosphärenreservates, wobei dessen eigentliches Gebiet als streng geschützte Kernzone und ein umgebendes Gebiet wiederum als Pufferzone des neuen Biosphere Zapovedniks fungieren.²²

Die russischen Biosphärenreservate, bei denen es sich ausschließlich um Zapovedniki handelt, denen zusätzlich der Status eines Biosphärenreservates verliehen wurde, leiden jedoch nicht nur unter den allgemeinen Problemen vieler russischer Schutzgebiete (s.u.), sondern insbesondere auch unter einer nur sehr schwierigen Vereinbarkeit dieser internationalen Schutzgebietskategorie und ihren Anforderungen mit der nationalen Schutzgebietskategorie der Zapovedniki und ihren Bedingungen in Russland. So erfüllen einige der russischen Biosphere Zapovedniki bei einer näheren Betrachtung die internationalen Kriterien insbesondere in Bezug auf ihre Zonierung, das Monitoring und die Förderung nachhaltiger Entwicklung in ihrer Umgebung nicht. Nur die von 1978 bis 1988 vom nationalen MAB-Komitee der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAS) in Russland ausgewiesenen Biosphärenreservate unterscheiden sich wohl wirklich von anderen Zapovedniki und verwirklichen das eigentliche Konzept der Biosphärenreservate.²³

2.2.3 Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung

Im Jahr 1971 wurde in Ramsar, Iran, das "Übereinkommen über den Schutz von Feuchtgebieten, insbesondere als Lebensraum für Wat- und Wasservögel, von inter-

²¹ Internet-Quelle: http://www.wcmc.org.uk:80/protected_areas/data/wh/altai.htm

²² Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.unesco.org/mab>, <http://www.igc.apc.org/bcc-west/biomap.html>, http://www.wild-russia.org/bioregion13/sikhote/13_sikhote.htm, <http://www.wild-russia.org/bioregion9/9-katunski.htm>

²³ Minayeva, T. & Krever, V. (1999): Developing the System of Biosphere Reserves in Russia: Successes and Challenges. *Russian Conservation News*, 18, 4 pp. Online (Excerpt): <http://www.igc.apc.org/bcc-west/articles/biosphere.html>

nationaler Bedeutung", kurz die Ramsar-Konvention, von 18 Ländern unterzeichnet. Bis heute sind diesem Abkommen 120 Länder (darunter Russland im Jahr 1976) beigetreten, die nun insgesamt über 1100 sogenannte Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung ausgewiesen haben. Längst steht dabei nicht mehr nur der Schutz von Wat- und Wasservögeln im Mittelpunkt des Interesses der Ramsar-Stätten, sondern die Erhaltung, Entwicklung und naturverträgliche sowie nachhaltige Nutzung von Feuchtgebieten als komplexe Ökosysteme. Da die Ramsar-Konvention an sich jedoch keine verbindlichen Schutzvorschriften enthält, erfolgt die Unterschutzstellung der Gebiete auf der Grundlage des Naturschutzrechts der einzelnen Länder und damit mitunter sehr uneinheitlich.²⁴

Während im westlichen Teil der "Altai-Sayansky Bioregion" bis heute kein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung ausgewiesen wurde, wurde im südlichen Teil der "Amur-Sakhalin Bioregion" Russlands der Chanka-See im Jahr 1976 in die Ramsar-Liste aufgenommen. Dort steht nun ein Gebiet von insgesamt 310.000 ha Fläche unter Schutz, das sich aus den Einzelflächen des Khankaisky Zapovednik (s.o.), dem Khankaisky Zakaznik und einigen Pufferflächen zusammensetzt (vgl. Abb. 4). Dennoch sollen in der Umgebung des flachen Sees noch weitere neun Gebiete von insgesamt 56.000 ha Fläche mit in dieses Gesamtschutzgebiet auf russischer Seite einbezogen werden, um somit alle Brutvorkommen der Kraniche, Störche und anderer Rote Liste-Vogelarten in der Chanka-Niederung langfristig zu sichern. Da der nördliche Teil des Chanka-Sees jedoch zu China gehört, sind für den erfolgreichen Schutz des gesamten Ökosystems außerdem grenzüberschreitende Schutzmaßnahmen erforderlich (s.u.). Diese und weitere Informationen über die Aufnahmekriterien des Chanka-Sees in die Ramsar-Liste, seine hydrologischen, biologischen und ökologischen Besonderheiten, schädliche Umwelteinflüsse sowie bestehende Schutzmaßnahmen sind, wie auch für alle anderen Ramsar Sites, auf einem Ramsar Site Data Sheet von Wetlands International zusammengefasst²⁵.



Foto: Am Chanka-See

²⁴ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.bfn.de>, <http://www.ramsar.org>

²⁵ Internet-Quelle: http://www.wetlands.agro.nl/ramsar_database/Ramsar_Dir/RussianFederation/RU003d99.doc

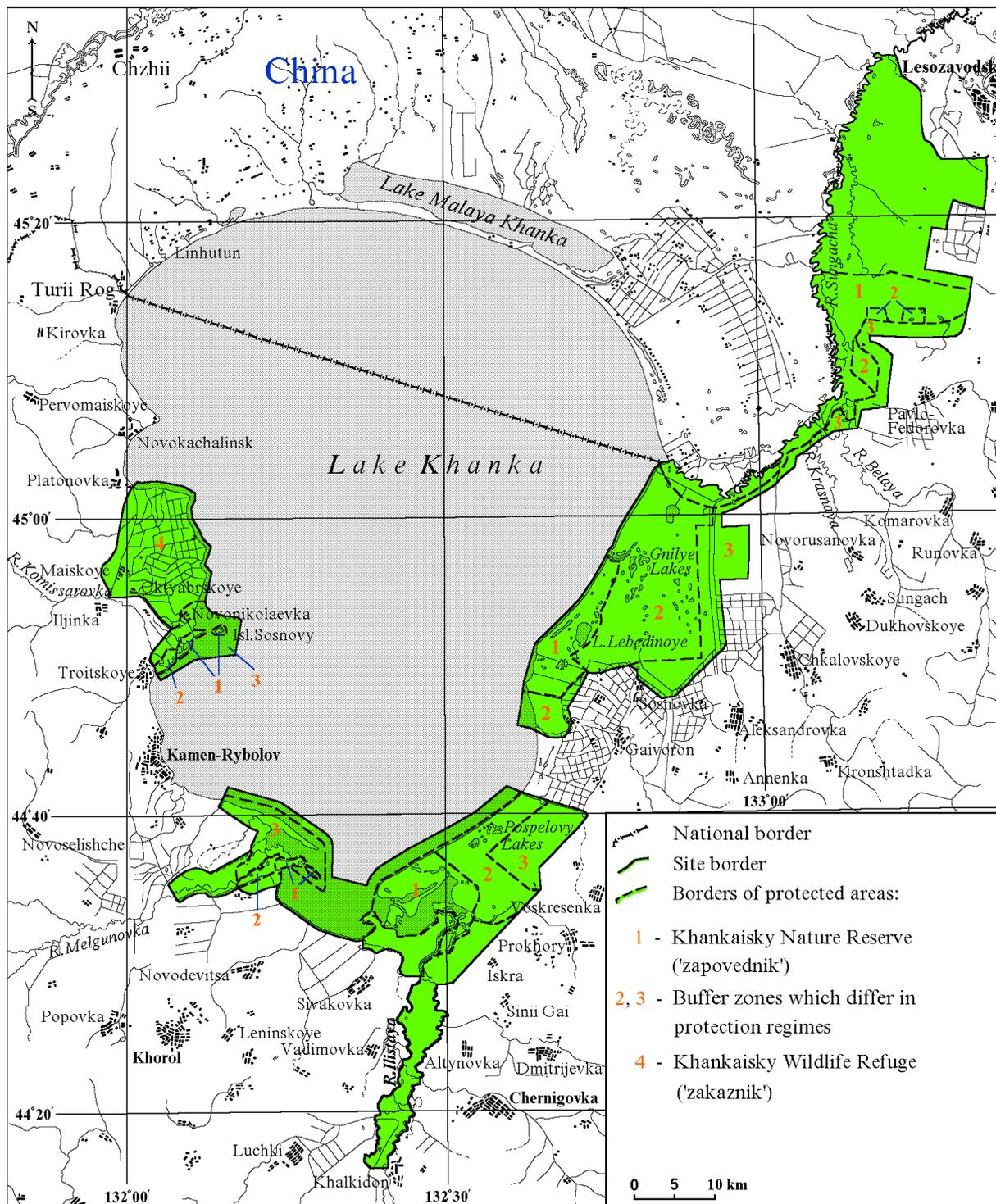


Abb. 4: Der Chanka-See im Fernen Osten Russlands als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung²⁶

²⁶ Internet-Quelle: http://www.wetlands.agro.nl/ramsar_database/europe/Site_Maps/RU003map.html

2.2.4 Grenzüberschreitende Schutzgebiete

Da sich Ökosysteme und die darin vorkommenden Pflanzen und Tiere in ihrer Verbreitung nicht an politische Grenzen halten, können Schutzgebiete, die an nationalen Grenzen aufhören, meist keinen effektiven Schutz grenzüberschreitender Ökosysteme gewährleisten. Dies gilt natürlich auch für die südliche Grenze Russlands, an der der Druck auf die natürlichen Ressourcen des Landes und insbesondere die grenznahen russischen Schutzgebiete zunehmend zu spüren ist. Als Konsequenz aus dieser Erkenntnis folgt daher nun auch hier verstärkt die Forderung nach grenzüberschreitenden Schutzgebieten mit entsprechenden Schutzmaßnahmen in den Nachbarländern.

So befindet man sich in der "Altai-Sayansky Bioregion" derzeit in Verhandlungen über die Einrichtung eines grenzüberschreitenden Schutzgebietes, das dann neben dem russischen auch den kasachischen und den mongolischen Altai umfassen soll²⁷. Eines der Hauptanliegen dieses zukünftigen Großschutzgebietes könnte der Schutz des Schneeleoparden sein, einer Art der zentralasiatischen Gebirge mit sehr großem Flächenbedarf, die in den ihr bis jetzt zugestandenen Rückzugsräumen (u.a. russische Zapovedniki: s.o.) allein wohl auf Dauer nicht überleben wird.

Im Dreiländergebiet der "Amur-Sachalin Bioregion" bestehen dagegen bereits solche grenzüberschreitenden Schutzgebietssysteme: So bilden nämlich das Khankaisky Zapovednik (s.o.) zusammen mit dem Xing Kai Lake Nature Reserve auf chinesischer Seite sowie das Kedrovaya Pad Zapovednik zusammen mit einem Schutzgebiet auf nordkoreanischer und mehreren Schutzgebieten auf chinesischer Seite solche grenzüberschreitenden Schutzgebietskomplexe²⁸. In der Zukunft dürften solche Projekte bei einer zunehmenden Internationalisierung und Globalisierung von Naturschutzproblemen und –programmen von wachsender Bedeutung sein.

2.2.5 Global 200-Regionen

Viel Beachtung wurde in letzter Zeit der Global 200-Kampagne des World Wide Fund for Nature (WWF) geschenkt, die einen ausgewogenen Schutz von Ökosystemen aufgrund ihrer globalen Repräsentativität und nicht allein aufgrund z.B. einer (v.a. in den Tropen konzentrierten) besonders hohen absoluten Biodiversität propagiert. Dabei wurden auf wissenschaftlicher Basis inzwischen weltweit 238 Gebiete identifiziert, die die 30 auf der Erde vorkommenden Haupthabitattypen am besten repräsentieren sollen und deren erfolgreicher Schutz daher einen maßgeblichen Beitrag zum Erhalt der globalen Biodiversität leisten sollte.²⁹

Die "Altai-Sayansky Bioregion" mit ihren montanen Wäldern im Süden Sibiriens gehört dabei als Ökoregion Nr. 79 zu der Gruppe der "Global 200", da sie für ihre außergewöhnlich hohe Pflanzendiversität und -endemismen bekannt, ein Hauptzentrum für die Herkunft von montanen Pflanzengesellschaften in Zentral- und Nordasien sowie Lebensraum zahlreicher sehr bedrohter Säuger (u.a. des Schneeleoparden) ist.

²⁷ Nach Angaben von A. Babenko, Plant Protection Department, Tomsk State University, Tomsk, Russia und K. Lashchinsky, Central Siberian Botanical Garden, Siberian Division of Russian Academy of Sciences, Novosibirsk, Russia

²⁸ Zbicz, D.C. (1999): Transfrontier Ecosystems and Internationally Adjoining Protected Areas. 13 pp. Online: http://www.wcmc.org.uk/protected_areas/transboundary/adjoining.pdf

²⁹ Nach verschiedenen Internet-Quellen: <http://www.panda.org/global200>, <http://www.worldwildlife.org/global200>, <http://www.nationalgeographic.com/wildworld/global.html>

Im Gebiet der "Amur-Sachalin Bioregion" gehören wiederum die temperierten Laub- und Mischwälder des russischen Fernen Ostens nicht nur als Ökoregion Nr. 71 zu der Gruppe der "Global 200", sondern sogar zur Gruppe der "Focal 25", denjenigen 26 unter den 238 Gebieten, auf deren Schutz sich der World Wildlife Fund (WWF-US) in Sachen "immediate action and impact" in naher Zukunft konzentrieren will³⁰. Dieses Gebiet beinhaltet nämlich eine weltweit einzigartige Mischung russisch-borealer und mandschurisch-temperierter Floren- und Faunenelemente, die im Vergleich zu anderen gemäßigten Breiten außergewöhnlich viele Endemismen aufweist. Zudem finden die sehr bedrohten Amur-Tiger und Amur-Leoparden hier ihre letzten Rückzugsräume, derer sie in den Nachbarländern Russlands längst beraubt sind. Darüber hinaus sind die Flüsse und Feuchtgebiete des russischen Fernen Ostens als Ökoregion Nr. 181 Teil der Gruppe der "Global 200", weil sie insbesondere im Hinblick auf ihre Fischfauna zu den diversesten Süßwassersystemen Eurasiens gehören, wobei allein der Fluss Amur mit über 120 Fischarten schon mehr Fischarten beheimatet als jeder andere russische Fluss.³¹

3 Grundlegende Probleme der russischen Schutzgebiete

Das russische Schutzgebietssystem leidet derzeit unter einer ganzen Reihe grundlegender und sich zum Teil gegenseitig bedingender oder verstärkender Probleme wie z.B. politischem Desinteresse sowie geringem öffentlichen Interesse, Entscheidungs- bzw. Handlungsunfreudigkeit bis -unfähigkeit der Legislative und Exekutive bei der Ausweisung neuer Schutzgebiete sowie Aufstellung und Durchsetzung von Schutzvorschriften, Undurchsichtigkeit der Administrative insbesondere im Hinblick auf Zuständigkeiten, ungeklärten Eigentumsfragen, fehlenden oder mangelhaften Managementplänen in vielen Schutzgebieten, illegalen Nutzungen und katastrophaler Finanzsituation in fast allen Schutzgebieten. Zu einigen dieser zentralen Probleme folgen nun kurze Ausführungen³².

Eine Veränderung bzw. Verbesserung der Situation vieler Schutzgebiete wird in Russland insbesondere dadurch behindert, dass die Regierenden im Land oftmals kein Interesse an der Aufstellung und Durchsetzung von Schutzvorschriften haben, u.a. weil sie bisher als einzige zum Teil sogar in ansonsten streng geschützten Gebieten jagen "durften". Das fehlende Interesse weiter Teile der russischen Bevölkerung, die zur Zeit wahrlich andere Sorgen als den effektiven Schutz der Natur hat, trägt weiter dazu bei, dass der Naturschutz derzeit nur wenig Rückhalt in Russland findet. Erst in letzter Zeit hat man sich jedoch auch von Seiten verschiedener, vorwiegend nichtstaatlicher Organisationen verstärkt um die so wichtige Öffentlichkeitsarbeit bemüht, so z.B. am 1996 vom WWF gegründeten Zapovednik Environmental

³⁰ Internet-Quelle: <http://www.worldwildlife.org/global200/spaces.cfm?sectionid=115&newspaperid=20>

³¹ Olson, D.M. et al. (2000): The Global 200: A Representation Approach to Conserving the Earth's Distinctive Ecoregions. Conservation Science Program, World Wildlife Fund WWF-US, 178 pp. Online: <http://www.panda.org/global200/related>

³² Wenn nicht anders vermerkt auf der Grundlage von Gesprächen mit A. Babenko, Plant Protection Department, Tomsk State University, Tomsk, Russia, K. Lashchinsky, Central Siberian Botanical Garden, Siberian Division of Russian Academy of Sciences, Novosibirsk, Russia, V. Smirnov, Institute of Computational Technologies, Siberian Division of Russian Academy of Sciences, Novosibirsk, Russia und N. Smirnova, Institute of Soil Science and Agrochemistry, Siberian Division of Russian Academy of Sciences, Novosibirsk, Russia sowie zahlreichen Verantwortlichen in den drei von mir besuchten Zapovedniki im Fernen Osten Russlands

Education Center³³ und am russischen Biodiversity Conservation Center, das den mittlerweile sehr erfolgreichen, jährlichen March for Parks mit zuletzt über 200.000 Teilnehmern organisiert³⁴. Dennoch besteht v.a. vor Ort in den einzelnen Schutzgebieten und deren Umgebung noch erheblicher Nachholbedarf bezüglich der Aufklärung und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung.

Je nach Schutzgebietskategorie sind für das Management von Schutzgebieten in Russland sehr unterschiedliche Behörden zuständig. So werden Zapovedniki in der Regel von einem eigenständigen Department of Zapovedniki des nationalen Department of Nature Protection gemanagt, die Nationalparke dagegen vom russischen Forest Service und Zakazniki wiederum zum Teil von einer dem nationalen Ministry of Agriculture untergeordneten Behörde und zum Teil von regionalen Behörden (s.o.). Im Extremfall kann es sogar vorkommen, dass die unterschiedlichen Schutz-zonen eines Schutzgebietes in die Verantwortung verschiedener Stellen fallen. Dies und sich widersprechende naturschutzrechtliche Gesetzesgrundlagen führen zu erheblichen Problemen bei der effektiven Gestaltung des Managements der Schutzgebiete.

Ein großes Hindernis auf dem Weg zur Ausweisung neuer Schutzgebiete bzw. zur Erweiterung bestehender Schutzgebiete und zur erfolgreichen Bekämpfung der Verstöße gegen existierende Schutzvorschriften ist die seit der politischen Wende bis heute immer noch weitestgehend ungeklärte Eigentumsfrage in großen Teilen des Landes. Nach Meinung von Experten würden es aber erst eine vollständige Klärung der Eigentumsfrage und zudem eine Übertragung der Zuständigkeiten für die Schutzgebiete an vom Staat möglichst unabhängige Organisationen vielerorts ermöglichen, die illegalen Nutzungen wirkungsvoll einzudämmen.

Die aktuelle Situation in den einzelnen Zapovedniki Russlands in Bezug auf illegale Nutzungen stellt sich dabei sehr unterschiedlich dar. Viel erheblicheren Schaden als die mehr oder minder stillschweigend geduldete Jagd hoher Staatsdiener verursacht in den meisten Schutzgebieten das durch die weitverbreitete Armut der Bevölkerung begünstigte illegale Betreten, Abholzen, Jagen, Fischen und Sammeln (von Pilzen, Pflanzen und Pflanzenteilen). Dabei kann in Bezug auf das jeweilige Motiv zwischen der Deckung des Eigenbedarfs und der Vermarktung der entsprechenden Produkte auf lokalen, regionalen und überregionalen Märkten unterschieden werden. Insbesondere China kommt bei letzterem eine führende Abnehmerrolle für nahezu alle erdenklichen Naturprodukte aus Sibirien und Ussurien zu und die sehr große Nachfrage aus diesem Land übt einen erheblichen (und vor Ort oft allgegenwärtig spürbaren) Druck auf die natürlichen Ressourcen russischer Schutzgebiete aus.

Die bedeutendsten Probleme für das Management sowie den Bildungs- und Forschungsauftrag der Schutzgebiete wirft aber deren Finanzmisere auf. In den letzten Jahren ist allein das Budget für die Zapovedniki mehr als zehnmals gekürzt worden, so dass es nun gerade mal noch 30 Prozent der Summe beträgt, mit der ein Operieren der Zapovedniki auf Minimallevel tragbar erscheint³⁵. Das in den Zapovedniki arbeitende Personal (z.B. Ranger), das sich mit dem sehr geringen staatlichen Gehalt nicht ausreichend versorgen kann, darf laut Gesetz ihren Eigenbedarf durch die Nutzung der von ihnen beschützten Schutzgebiete decken. Dazu gehören neben dem Jagen und Fischen auch die Haltung von Vieh und die Abholzung von Wald in-

³³ Danilina, N. (1997): Russia's Zapovednik System Reaches out. *Surviving Together: A Quarterly on Grassroots Cooperation in Eurasia*, 47, 3 pp. Online: <http://www.isar.org/isar/archive/ST/RUzbd47.html>

³⁴ Chebakova, I. (1997): March for Parks Enters Third Successful Year. *Surviving Together: A Quarterly on Grassroots Cooperation in Eurasia*, 47, 1 p. Online: <http://www.isar.org/isar/archive/ST/RUzbd47.html>

³⁵ Danilina, N. (1997): Russia's Zapovednik System Reaches out. *Surviving Together: A Quarterly on Grassroots Cooperation in Eurasia*, 47, 3 pp. Online: <http://www.isar.org/isar/archive/ST/RUzbd47.html>

nerhalb der Schutzgebietsgrenzen. Da in den letzten Jahren jedoch oftmals überhaupt kein Gehalt mehr überwiesen wurde, nehmen diese Nutzungen sowie der Anreiz zur Beteiligung an illegalen Aktivitäten zu. Darüber hinaus werden beim Fehlen anderer Geldquellen (wie z.B. dem nicht unumstrittenen Ökotourismus) langjährige Bildungs- und Forschungsprojekte eingeschränkt bzw. eingestellt und die effektive Kontrolle der Schutzgebiete erheblich erschwert.

Schließlich ergibt sich im Zusammenhang mit der Ausweisung und Anerkennung von Schutzgebieten aufgrund internationaler Initiativen und Kriterien derzeit in Russland v.a. das Problem, dass sich nationales und internationales Recht oft nicht ohne weiteres vereinbaren lässt und die russische Regierung zudem nur bedingt Interesse daran hat, die natürlichen Schätze des Landes internationalem Naturschutzrecht unterzuordnen (für mögliche Gründe s.o.). Internationale Organisationen brauchen wiederum die Sicherheit einer konsequenten Durchsetzung von Schutzvorschriften in den von ihnen geförderten oder gelisteten Schutzgebieten auch nach internationalen Richtlinien, um den Einsatz ihrer Mittel gegenüber Spendern und Sponsoren zu rechtfertigen. Der Spagat zwischen dem Wunsch nach internationaler Anerkennung von russischen Schutzgebieten bei gleichzeitig möglichst geringem Einsatz von russischer Seite hat in den letzten Jahren leider oft dazu geführt, dass entsprechende Schutzgebietskategorien in Russland internationale Kriterien doch nur in sehr aufgeweichter oder abgeschwächter Form erfüllen.

4 Ausblick

Trotz all dieser Probleme besitzt das russische Schutzgebietssystem aufgrund seiner Gestaltung und Ausdehnung einen unersetzbaren Wert für den internationalen Naturschutz. Die Chancen für einen erfolgreichen Schutz von (für europäische Vorstellungen unvorstellbar) großflächigen Gebieten stehen wohl nirgendwo auf der Welt so gut wie in Russland, wo eine nicht weiter wachsende Bevölkerung mit riesigen, zum Teil noch unberührten oder zumindest aber unzerstörten natürlichen Ökosystemen verschiedenster Landschaftszonen zusammentrifft. Obgleich der Wille zum Schutz dieses phantastischen Naturerbes letzten Endes aus dem eigenen Land kommen muss, damit die Schutzgebiete auch wirklich von der lokalen Bevölkerung akzeptiert und respektiert werden, ist ein erfolgreicher Schutz der Natur in Russland ohne internationale Kooperationen und Organisationen und daraus entspringender finanzieller und logistischer Hilfe derzeit wohl nicht möglich. Dabei darf jedoch auch nicht vergessen werden, dass auf russischer Seite insbesondere im Hinblick auf die weltweit einmalige Schutzgebietskategorie der Zapovedniki bereits unschätzbare Erkenntnisse und Erfahrungen u.a. mit jahrzehntelangen Monitoring-Programmen vorliegen, die es gilt, in zukünftige Projekte in Ost und West mit einzubeziehen.